

Süddeutsche Zeitung

9. Februar 2010 / Rubrik Wirtschaft

Unsere Marktführer

Wie Fliegen auf den Leim gehen

Viele deutsche Unternehmen gehören zu den besten auf dem Weltmarkt – es sind Mittelständler und Konzerne, sie kommen aus Ballungsräumen und aus der Provinz. Die SZ stellt in dieser Serie Firmen vor, die auf ihrem Geschäftsfeld zu den größten drei der Welt zählen. Heute: **Aeraxon** aus Waiblingen, weltweit führend bei Leimruten für die Fliegenabwehr.

Mit Speck fängt man Mäuse, dachte sich Theodor Kayser, und mit Honig wahrscheinlich Fliegen. Also fing der Konditor aus dem schwäbischen Waiblingen an, zu experimentieren. Zunächst mit in Honig getauchten Papierstreifen, aber das funktionierte nicht recht. Zusammen mit einem Freund, einem Chemiker, rührte er einen speziellen Leim zusammen, der nicht tropfte, die Fliegen festhielt und schließlich erstickte. Das klappte hervorragend, sodass die bis heute fein gehütete Rezeptur aus Harzen, Fetten, Ölen und Gummi bis heute beibehalten wurde. Damals, Ende des 19. Jahrhunderts, galt die Devise: Töte die Fliege, sonst tötet sie Dich. Zumal Fliegen, die vom Aas oder Misthaufen aus den gedeckten Tisch ansteuerten, doch gefürchtete Überträger von Krankheiten sind. Fliegenfänger waren zwar bereits seit Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt – mit Leim bestrichene



Papierstreifen, die mit einem speziellen Leim bestrichen werden, sind der Verkaufsschlager. Foto: oh

Papierstreifen – , aber sie stellten niemanden so recht zufrieden: bei Hitze tropfte der Leim, bei Kälte wurde er hart und gab die gefangenen Fliegen wieder frei.

Kaiser indessen – er hatte in der Kaiserzeit das Y in seinem Nachnamen durch ein I ersetzt – kam groß heraus mit seinem Fliegenfänger, den er 1910 zum Patent anmeldete und mit dem er alsbald in die Massenproduktion einstieg. Binnen kürzester Zeit wurde er in der ganzen Welt nachgefragt. Um den Kundenwünschen gerecht zu werden, baute Theodor Kaiser insgesamt zwölf Niederlassungen, unter anderem in Österreich, Frankreich und der Tschechoslowakei auf.

Nach dem zweiten Weltkrieg lief das Geschäft eher verhalten weiter, die Auslandsfirmen waren annektiert worden und den Markt eroberten jetzt die chemischen Keulen wie etwa das DDT. Aber mit dem steigenden Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein stieg auch das Interesse am guten, alten Fliegenfänger wieder. Heute ist der nach wie vor in Familienhand befindliche und genau 100 Jahre alte Spezialist für Schädlingsbekämpfung mit 33 Prozent Marktanteil Weltmarktführer bei den hängenden Leimruten für die Fliegenabwehr. Zu den knapp 20 Millionen Euro Umsatz tragen aber auch weitere Schädlingsbekämpfungsmittel bei wie Lebensmittelmotten- und Ameisenfallen, Silberfischchen-Köder, Motten- und Mäusefallen bis hin zum Biotonnen-Pulver zur Bekämpfung übler Gerüche. Bis 2002 führte John Updike die Firma, der Schwiegersohn des Gründernachfahrs Friedrich Kaiser. Seither leitet Updikes Sohn Thomas als alleiniger geschäftsführender Gesellschafter das Unternehmen. *dad*